

# Rav Frand zu Paraschat Toldot 5781

*Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann*

## **Jizchak betete... denn sie war unfruchtbar: Der Ba'al Haturim bemerkt hier eine umgekehrte Satzstellung**

Am Ende von Paraschat Chaje Sara erwähnt die Tora die Nachkommen von Ejsaw und schliesst mit den Worten: "Dies waren die Lebensjahre von Jischma'el (Isma'el), hundert Jahre und dreissig Jahre und sieben Jahre, sodann verschied er und starb und ging zu seinen Volksgenossen ein. Sie wohnten von Chawila bis Schur – das vor Ägypten liegt – bis nach Assyrien hin; angesichts aller ihrer Brüder wohnten sie (al Penej kol Echaw **nafal**) [Berejschit 25:17-18].

In wörtlichem Sinne bedeutet das Wort "**nafal**" - "**fallen**" - eigentlich, dass "er vor seinen Brüdern fiel". Raschi interpretiert das Wort "nafal" mit der Bedeutung von "schachan" – er wohnte.

Den Ba'al Haturim stört dieser seltsame Sprachgebrauch. Er meint, dass HKB"H uns in der Abfolge der **letzten** Worte von Chaje Sara "al penai kol echaw nafal" und den **ersten** Worten von Paraschat Toldot, "We'Ejle Toldot Jizchak - Dies sind die Nachkommen von Jizchak" eine Botschaft vermitteln will. Der Ba'al Haturim erklärt, dass die Nähe der zwei Ausdrücke uns lehrt, dass wenn Jischma'el am Ende der Tage fallen und schließlich besiegt werden wird, Maschiach, der Nachkomme von David, der selbst ein Nachkomme von Jizchak ist (Toldot Jizchak), kommen wird.

Sogar in den entsetzlichsten Zeiten werden wir durch die Tatsache getröstet, dass wir letzten Endes, nach dem Fall der Nachkommen von Jischma'el, der endgültigen Erlösung durch Maschiach, des gesalbten Königs, würdig sein werden. "

Jischma'el verkörpert die Macht des Gebetes. Er selbst wurde infolge der Macht des Gebetes seiner Mutter Hagar geboren. Der Engel sprach zu Hagar, nenne ihn "**Jischma'el**", denn "**G-tt erhörte**" dein Gebet. Bis zum heutigen Tag zeichnen sich die Araber durch ihr Gebet aus, das einen bedeutenden Platz in ihrem täglichen Ritual einnimmt. Um der Macht ihrer Gebete entgegenzuwirken, müssen wir die Konzentration und Intensität unserer eigenen Gebete verbessern.

Die Worte von Rabbejnu Bachje in der dieswöchigen Parascha sind in dieser Hinsicht besonders wichtig. Bezüglich des Passuks "Jizchak flehte Haschem, gegenüber seiner Frau an, weil sie unfruchtbar war" (Berejschit 25, 21), bemerkt Rabbenu Bachje, dass die Worte des Passuks in umgekehrter Reihenfolge stehen. Es hätte stehen sollen: "Riwka war unfruchtbar und konnte keine Kinder haben, deshalb dawente (betete) Jizchak für sie." Rabbejnu Bachje erklärt, dass die Absicht der besonderen Satzstruktur dieses Passuks uns lehren soll, dass das Gebet die Ursache ihrer Unfruchtbarkeit war. In anderen Worten gesagt, bewirkte Haschem, dass Riwka nicht fähig war, schwanger zu werden, damit sie beide es nötig finden würden, zu Haschem zu dawenen, um eine Heilung zu erbitten.

Ein einfaches Lesen des Passuks lässt uns verstehen, dass der "Grund" für das Gebet die Tatsache war, dass Riwka keine Kinder haben konnte. Rabbejnu Bachje sagt, dass die Wahrheit genau das Gegenteil ist. Haschem wollte, dass Jizchak beten sollte – dies war der "Grund"; die "Auswirkung" dieses Grundes war, dass Haschem ihn und seine Frau kinderlos machte.

Der Allmächtige will, dass wir dawenen, weil Er mit uns eine Beziehung haben will. Dies ist, was das Gebet wirklich bezweckt – die Schaffung einer Beziehung mit Haschem. Leider sind die meisten von uns nicht genügend motiviert, diese Beziehung anzustreben, ausser wenn wir einen Anstoss dazu haben. Deshalb richtete Haschem die Welt so ein, dass der Mensch für seine Bedürfnisse beten soll. Manchmal sieht Er jedoch, dass diese Regelung nicht ausreichend ist, um ein aufrichtiges Gebet zu bewirken und gibt uns deshalb "spezielle Bedürfnisse" und "spezielle Gründe", um uns zu intensivem Gebet zu motivieren.

Der Schwerpunkt dieses Passuks ist, dass Jizchaks Frau nur unfruchtbar war, weil der Allmächtige auf die Gebete der Gerechten wartet.

Der Talmud erklärt (Berachot 10a): "Sogar wenn ein scharfes Schwert bereits am Hals eines Menschen liegt, soll er die Hoffnung um Gnade nicht aufgeben." Sogar in solch einer

Bedrängnis sollte ein Mensch die Hoffnung nicht aufgeben, sondern zum Allmächtigen beten. Der Talmud beweist diesen Gedanken (siehe dort Raschi) von David Hamelech [Schmuel II 24:15-17; Diwrej Hajamim I 21:16-17]: Bei der ausgebrochenen Seuche, die bereits 70000 Tote forderte, sah David Hamelech einen Engel mit ausgestrecktem Schwert über Jeruschalajim. Eigentlich hätte er die Lage als hoffnungslos einstufen sollen, dennoch warf sich David nieder und flehte G-tt an und erwirkte eine Rettung für das jüdische Volk.

Sehr oft geraten wir im Leben in Situationen, die wir als hoffnungslos betrachten. Wenn wir uns jedoch vor Augen halten, dass die drohende Katastrophe, der wir uns gegenübersehen, nicht da ist, weil der Herr der Welt chas weSchalom (G-tt behüte) unseren Hals abschneiden will, so können wir Grund zur Hoffnung haben. Die Katastrophe ist nur da, weil Haschem unsere Gebete hören will. Dies ist der Grund dafür, dass wir nie aufgeben sollten. Falls der einzige Grund für das Vorhandensein des Schwerts derjenige ist, dass wir beten sollen, wird das Schwert, wenn wir ernsthaft beten, verschwinden.

Der Gedanke, dass Haschem mit uns eine Beziehung haben will und dass Er uns deswegen eine "Motivation zum Beten" gibt, sollte uns erneute Hoffnung für die Wirksamkeit unserer Gebete geben.

### **"Das Krumme wird gerade werden" – Ja'akow wird schliesslich "Jeschurun" heissen**

In der dieswöchigen Parascha finden wir einen Abschnitt, der für unser Auffassungsvermögen einer der schwierigsten Abschnitte in der Tora ist. Wir lesen in der Parascha über Ja'akow, der seinen Vater täuscht und die Berachot von Ejsaw "stiehlt". Dies ist eine Parascha, die nur schwer verständlich ist, insbesondere hinsichtlich dessen, was der Prophet Micha [Micha 7:20] andeutet: "Gebe Wahrheit für Ja'akow..." Ja'akow Awinu ist der Patriarch, der die Wahrheit verkörpert, und hier finden wir, dass Ja'akow in einer Affäre involviert ist, in der er die Berachot "stiehlt".

Ein Sohar zu Beginn der Parascha [138a] hilft uns, diesen Abschnitt zu verstehen. Der Sohar bemerkt bezüglich des Passuks "Und nachher kam sein Bruder heraus, mit seiner Hand Ejsaws Ferse haltend, und er nannte ihn Ja'akow" (Berejschit 25, 26). Der Sohar erklärt, dass Ejsaw mit der ersten Schlange (Nachasch haKadmoni) verglichen wird. Die negative Kraft

in dieser Welt, verkörpert die erste Schlange, die Adam und Chawa (Eva) verführte und sie dazu veranlasste, vom Baum der Erkenntnis zu essen; die Verkörperung dieser Schlange in dieser Welt ist Ejsaw. Nun, wie sollen wir gemäss der Tora mit dieser ursprünglichen Schlange umgehen? "G-tt sprach zur Schlange... und du wirst sie (die Menschheit) in die Ferse beissen" (3:15). Gegen die Macht dieser Schlange kann der Mensch nicht mit einem Frontalangriff ankämpfen. Um gegen sie erfolgreich zu sein, muss du sie auch an der Ferse, von hinten her, packen. Dies ist der einzige Weg, um mit der Schlange - mit Ejsaw – fertig zu werden.

Der Sohar sagt, dass deshalb die Tora hier bekanntgibt, dass Ja'akows Hand Ejsaws Ferse festhielt, um kund zu tun, wie Ja'akow Awinu – in der Zukunft – mit Ejsaw umgehen muss. Er wird mit ihm auch in einer Weise umgehen müssen, indem er ihn an der Ferse angreift; er wird manchmal gegen ihn hinterlistig und auf verstohlene Weise umgehen müssen. Dies ist der einzige Weg, wie man mit dieser Schlange fertig wird.

Dies ist, was unsere Weisen meinen, wenn sie bezüglich des Passuks "Mit einem Reinen gehe den reinen Weg, mit einem Gekrümmten handle krumm (betrügerisch)" (Schmuel II 22:27) sagen, dass man mit einem Betrüger nicht ehrlich handeln kann. Sogar Ja'akow, der Mann der Wahrheit, hat einen Auftrag der Tora, dass er mit Ejsaw handeln soll, indem er ihn an der "Ferse" packt, was auch in Ja'akows Name (Akejw=Ferse) impliziert ist.

Dies bedeutet laut den Kommentatoren der Passuk, wenn er sagt "Und Ja'akow war 'Isch Tam' (ein einfältiger Mann), der in Zelten lebte" (25; 27). Es steht nicht geschrieben, dass Jakob 'tam' (naiv, einfältig) war; es steht 'Isch Tam' (ein Mann, der einfältig war). Das erstere deutet auf jemanden hin, der effektiv naiv ist; das ist nicht, was die Tora uns über Ja'akow sagen möchte. Es steht, dass er ein 'Isch Tam' war, dass er die Beherrschung über sein Temimut (seine Einfältigkeit) hatte. Er beherrschte diese Rechtschaffenheit und Gradlinigkeit und setzte sie in der Regel ein. Aber er war ein Mann, der seine Rechtschaffenheit abstreifen konnte und an der Ferse angreifen konnte, falls die Situation es erforderte.

Dies beschreibt die gesamte Geschichte von Ja'akow und Ejsaw und ihrer Nachkommen. Es gab und gibt Momente in der Geschichte, dass uns als jüdisches Volk nicht möglich sein wird,

mit den Nachkommen von Ejsaw geradlinig handeln zu können. Wir werden das Verhalten unseres Vaters Ja'akow kopieren müssen.

Wir können dies nicht klarer sehen als im Abschnitt über die Berachot. In jenem Abschnitt sagte Riwka zu Ja'akow: "Gehe bitte zu den Schafen..." (27:9). Der Midrasch sagt, dass Riwka andeuten wollte: "Gehe und kümmerge dich um die Bedürfnisse der Nation, die mit Schafen verglichen ist." Das Spielen dieser Maskerade und der hinterlistigen Handlungen schafft die Voraussetzungen. Die Handlungen der Vorfäter deuten die Handlungen der Kinder an. Deine Kinder, sagt Riwka, werden manchmal mit dem mächtigeren Ejsaw handeln müssen, mit dem Römischen Reich und anderen Nationen der Welt. Manchmal werden wir als Nation, weil es keine Alternative gibt, auf verstohlene Handlungen zurückgreifen müssen. Warum? Weil die Tora uns sagt, dass es Zeiten gibt, wenn dieses Verhalten angewendet werden muss.

Rav Elie Munk weist darauf hin, dass Ja'akow in der Tora zwei Namensänderungen durchmacht. Zuerst wird Ja'akows Name zu Jisrael geändert. Raschi sagt dort [Berejschit 32:29 und 35:10], dass der Name "Ja'akow" auf Hinterhältigkeit deutet; aber es wird eine Zeit kommen, da du "Jisrael" genannt werden wirst, das auf Fürstlichkeit und Adel deutet. Dann wirst du fähig sein, mit Ejsaw gradlinig umzugehen und nicht auf verstoßener Weise.

Wir sehen jedoch, dass auch nachdem Ja'akow den Namen Jisrael erhielt, die Tora ihn manchmal Ja'akow nennt und manchmal mit Jisrael bezeichnet. Warum? Weil Ja'akow die "Methoden des Ja'akow" noch nicht gänzlich aufgeben kann. Während der gesamten jüdischen Geschichte gab es Zeiten, da wir als Volk auf die Taktiken von Ja'akow zurückgreifen mussten und nicht den Namen Jisrael anwenden konnten. Wenn wir von Hunderten Millionen Menschen umringt sind, die uns vernichten wollen, können wir nicht immer den geraden Weg beschreiten. Wir müssen zu den Methoden von Ja'akow zurückgreifen.

Am Ende der Tage jedoch wird Ja'akow, gemäss unserer Weisen, von den Namen Ja'akow und

Jisrael zum Namen "Jeschurun" übergehen, was "gerade" (vom Wort 'jaschar') bedeutet. Wenn die Nationen der Welt endlich die Grösse von Jisrael anerkennen werden, kann Ja'akow mit dem Namen Jeschurun auftreten und wird nicht länger mit Ejsaw mit Täuschungen und Arglist umgehen müssen.

Dies ist, was Jeschajahu Hanawi meint, wenn er in sagt [Jeschajahu 40:4]: "... und das Krumme wird gerade werden..." (wehaja he'Akow leMischor). Rav Munk sagt, dass sich dies auf Ja'akow bezieht, der den Namen Jeschurun erhalten wird. Wir werden die Methoden, die uns aufgezwungen wurden, diejenigen von 'Ja'akow', aufgeben und werden uns streng an die Methoden von Jeschurun (Geradlinigkeit) halten können.

### Quellen und Persönlichkeiten:

- **Sohar (Hakadosch):** Jüdische Mystiklehre (Kabbala), gelehrt von Rabbi Schim'on bar Jochai (ca. 67-160).
- **Rabbejnu Bachja** ben Ascher (1255 – 1340); Kabbalist, bekannt vor allem durch seinen Pentateuch-Kommentar, wie auch "Kad Hakemach" und weitere Werke. Saragossa, Spanien.
- **Ba'al HaTurim** (1268 – 1340): Torah-Erklärung von **Rabbi Ja'akov ben Ascher**, der auch den Tur schrieb, eine frühe, jüdische Gesetzessammlung, die Basis von unserem Schulchan Aruch (Gesetzbuch). Erste Ausgabe 1514 in Konstantinopel.
- **Rav Elie Munk** (1900–1981); Rabbiner in Ansbach, Deutschland (1926 bis 1936), nachher Rabbiner in Paris. Ein Spross einer langen und angesehenen Reihe deutscher Rabbiner und Gelehrter. Verfasser vieler Werke, u.a. "Die Welt der Gebete".

---

**Die Bearbeitung der Beiträge dieser Woche erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2020 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum  
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.